

# LES **SACRIFIÉS**

Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



**N° 5 / 1970**

10e année

Prix: 8, - frs lux.

Abonnement: 50, - frs

**Monument  
aux  
Morts  
Walferdange**

Rédaction:  
9, rue du Fort Elisabeth  
Luxembourg

GALERIE BENELUX

Ady Maintz

ESCH-ALZETTE

45-47, rue Léon Jouhaux - Tél.: 54 01 62  
Große Möbelausstellung in 6 Stockwerken

POUR VOS CHAUSSURES,  
UNE SEULE ADRESSE:

**Chaussures Margot**

Propriétaire: THOSS-JACOBS

ESCH-SUR-ALZETTE

22. avenue de la Gare - Téléphone 532 68

**Nettoyage à sec Presto Shop**

89, rue de l'Alzette - Tél. 54 02 34

LAVOIR-BLANCHISSERIE EDELWEISS

41-43, rue du Claire-Chêne - Tél. 54 25 42

Dépôts officiels:

Luxembourg - 105 rue Ad. Fischer - Tél. 48 11 48

Luxembourg - 95, avenue Guillaume - Tél.: 208 27

Luxembourg - 32, rue du Curé - Tél.: 4 19 88

Bettembourg - 4, route d'Esch - Téléphone 51 22 19

ETABLISSEMENTS

**Buchholtz & Ettlinger**

ESCH-ALZETTE

Tél.: 54 32 10

11 et 18, rue de Luxembourg

Succursale à Pétange

14r rue de Luxembourg

Fers et Métaux — Quincaillerie

Outils pour menuisiers

Ferrements de meubles

Ferrements de Bâtiments

TRADITION PLUS QUE CENTENAIRE

**monopol : scholer**

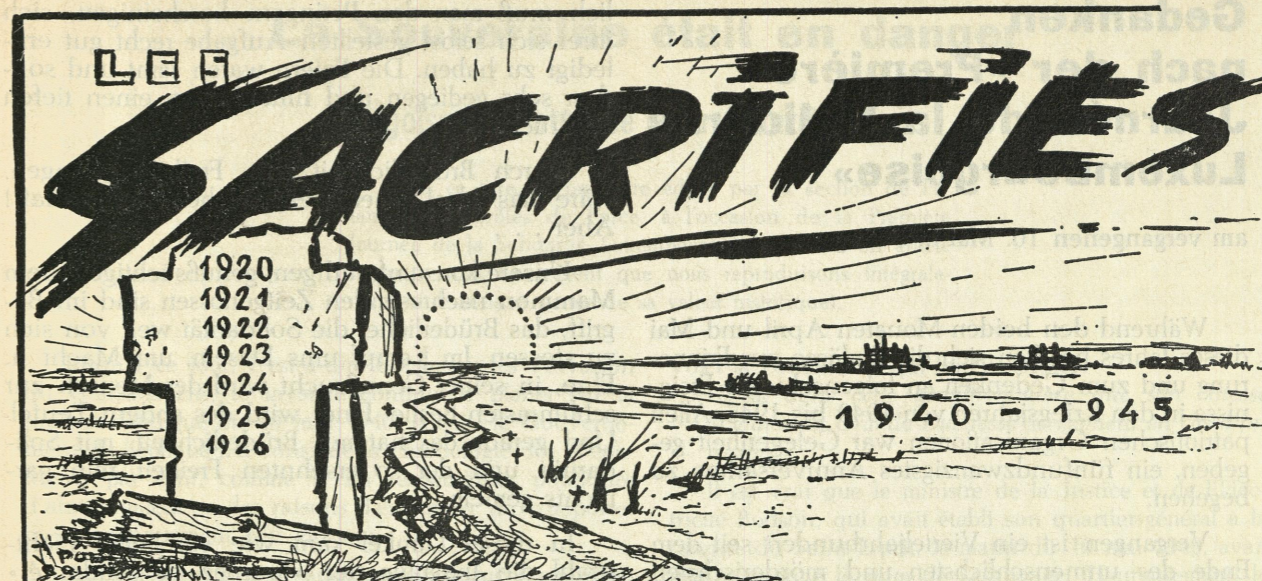
Das große Fachgeschäft für beste  
HERRENKLEIDUNG

## Monument National de la Solidarité luxembourgeoise

liste de souscription (suite)

Commune de Troisvierges	5.000,-	Mme Vve Victor Dernenen, Luxembourg	500,-
M. Bob Calmès-Keller, Luxbg	500,-	M. Marcel Lanners, greffier, Luxembourg	100,-
M. l'abbé Jean-Pierre Colbach, professeur, Ettelbruck	200,-	M. Joseph Leyder, Ettelbruck	200,-
M. Emile Schaus, Val Cte Croix, Luxembourg	500,-	M. Robert Weiler, pharmacien, Grevenmacher	250,-
Anonyme, Luxembourg	150,-	Mme Vve Eug. Schmitz-Everad, Merl	100,-
M. B. Diekirch z	200,-	M. Michel Clemen, Limpertsberg	200,-
M. l'abbé Charles Rhein, curé, Bech	150,-	M. M. Kessler-Reding, Steinsel	500,-
Les Conseillers Communaux de la Commune de Hobscheid, MM. Klein, Hirsch, Hansen,		M. Charles Mayers, Hobscheid	100,-
Martiny, Wanderscheid et Reding	2.400,-	M. Charles Welter-Picar, Grevenmacher	100,-
Mme Jean Peters, Cruchten	100,-	M. Pierre Martin, Lycée de garçons, Limpertsberg	500,-
Anonyme, Stolzemburg	200,-	Grand Garage de la Pétrusse, Weber et Fils, Luxembourg	1.000,-
Mme Veuve Auguste Mootz-Maringer, Luxembourg	100,-	M. Ph. Koerner, Helmsange	100,-
Commune de Fischbach (Mersch)	2.500,-	Famille Léon Roth-Wilvmes, Wiltz	2.000,-
M. Bernard Scholtes-Brandenburger, Ettelbruck	100,-	M. François Goldberg, rue de Strasbourg, Luxembourg	200,-
M. Emile Kaufmann, Mersch	200,-	M. Aloyse Biel, directeur ACFL, Luxembourg	500,-
M. Joseph Kirpach, Luxembourg	500,-	Ets. A. et G. Clement,	
Ets René Stoll s.à r.l. Luxembourg	1.000,-	Bois et Matériaux, Luxgb- Junglinster	2.000,-
A. H. Mamer	300,-	M. Emile Reute, Ministre d'Etat hon., Président hon. de la Chambre des Députés, Luxembourg	1.000,-
M. le Rév. Père Henri Engels, Omi, Goetzange	200,-	M. Georges Reuter, avocat, Luxembourg	500,-
Commune de Remerschen	2.000,-	M. l'abbé Pierre-Joseph Ries, Bonnevoie	100,-
M. Joseph Reuter, Diekirch	200,-	Mme François Hohengarten-Emmel, Luxembourg	100,-
Pâtisserie Ernest Steichen, Luxembourg	1.000,-	M. Jean Weiler, Immeubles, Luxembourg	250,-
Secalt, S.A., Luxembourg-Pulvermühl.	5000,-	M. Pierre-Emile Lamboray, Luxembourg	500,-
M. Gust. Krein-Vogel, Esch-Alzette	1.000,-	M. l'abbé Joseph Flies, Esch-Alzette	250,-
M. Camille Bauer, Esch-Alzette	200,-	Luxfruit, Grevenmacher	1.000,-
Commune de Tuntange	1.000,-	M. Philippe Michel, Luxembourg	200,-
Famille Leyder et Wilmes, Mamer	300,-	M. Paul Theisen, Inspecteur au Cadastre, Luxbg	1.000,-
Cons. Weber soeurs, stcc. La Provençale, Grand'rue, Luxbg.	1.000,-		
Commune de Medernach	2.500		

voir suite page 9, 10 et 11



Tirage 10 000

### Aus dem Inhalt

Assemblée Générale extraordinaire des Délégués

Gedanken nach der «Première Journée de la Solidarité Luxembourgeoise»

La Souveraine était en danger 25e anniversaire de la capitulation du IIIe Reich

Ein Schüler von Super Nazi-Propaganda-Spezialist Dr. Joseph Goebbels

«Deutsche Helme für die Luxemburger Polizei»

Bina und der Krieg

Oenner Ons

Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force a.s.b.l. Siège: Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth. - Case postale 17 - Luxembourg-Gare C.C.P. 313-29

Rédaction du bulletin mensuel «Les Sacrifiés», Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth Case postale 17 - Luxembourg-Gare

Monument National - C. C. P. 319-10.

Fonds d'Action - C.C.P. 210-49

La Fédération représente: l'Association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois, Secrétariat 21, rue du Fossé, Luxembourg, C. C. P.

59-02 ● la Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940-1945, Case postale 382 - Luxembourg-Ville, C.C.P. 286-33 ● l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbeningen, 12, rue de la Gare, C.C.P. 240-07 ● l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth Case postale 17 - Luxembourg Gare, C.C.P. 313-24

Imprimerie Hermann, Luxembourg

## Assemblée Générale extraordinaire des Délégués

de toutes les organismes des Enrôlés de Force

**e Samschteg, den 30. Mé 1970  
nomöttes um 4 Auer am Sall**

**Hôtel BECKER-MINY**

**zu Dummeldeng, 5, rue de la Gare**

Et géht òm onsen Problém.

Dem Dommages de Guerresgesetz no si mer nach emmer zwétrangech Biérger am Land. All déi Joeren, vill Verspriéchen, mais këng Resultater. Elo géht et es duer!

Den 23. Juni stéht virun der Dir!

Déi ultime Phase vun onse revendicativen Aktiounen ass agelét!

## Gedanken nach der «Première Journée de la Solidarité Luxembourgeoise»

am vergangenen 10. Mai in Pétingen.

Während den beiden Monaten April und Mai dieses Jahres häuften sich die Anlässe zur Erinnerung und zum Gedenken an folgenschwere Ereignisse in den Kriegsjahren von 1940 bis 1945. Allen patriotischen Organisationen war Gelegenheit gegeben, ein fünfundzwanzigstes Anniversarium zu begehen.

Vergangen ist ein Vierteljahrhundert seit dem Ende des unmenschlichsten und mörderischsten aller Kriege. Die Verluste aller Altersstufen waren so ungeheuer, daß ein Land wie die heutige Bundesrepublik Deutschland ethnisch von der Bildfläche verschwunden wäre. Und deren Territorium wäre wohl mehrmals umgepflügt worden, wären auf ihm alle Granaten, Minen und Bomben jener Zeit krepieri! Kein noch so winziger Flecken wäre verschont geblieben. Eine solche Hekatombe können sich die Nachkriegsgeschlechter nur schwer, wenn überhaupt vorstellen. Und doch hat es sie gegeben, ausgeheckt von mehr als infekten deutschen «Führern».

Aber das alles gehört der Vergangenheit an. Konsequente Lehren wurden daraus leider recht wenige gezogen. Rüstungsindustrien erstanden wieder oder wurden noch vergrößert. Neue, weit mörderische Zerstörungsinstrumente wurden geschaffen. Die ABC-Waffen. Aber auch andere, konventioneller Art, wurden und werden in Massen hergestellt. Die schlimmste Geißel der Menschheit, die Kette unvernünftiger und zweifellos unnützer, garnichts regelnder Kriege, will einfach nicht abreißen. Schuld daran sind einzig und allein die Menschen. Für die Dauer eines oder auch noch zweier Menschengeschlechter wehrt man sich wider eine Wiederkehr der Kriegsplage. Der Widerstand erlahmt. Die nachfolgenden Generationen, welche nicht am eigenen Leib erfahren, was Krieg ist und bedeutet, wollen einfach nicht begreifen. Die «Alten» werden womöglich noch verlacht; sie sind rückständig, kommen nicht mehr mit, heißt es. Und versteh wer will: die Jungen möchten auch Helden werden, morden und gemordet werden! Daß die Menschen davon nicht loskommen wollen, noch können! - - -

Während Erinnerungs- und Gedenkfeiern jeglicher Art und aus unterschiedlichsten Anlässen abgehalten wurden, die alle sonder Zweifel begründet und angebracht waren, war in Pétingen die erste «Journée de la solidarité luxembourgeoise» in die Wege geleitet worden.

Die Idee stammt von der Zwangsrekrutiertenvereinigung Pétingen. Verwirklicht wurde sie vom selbigen Verein, in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und den lokalen Vereinen. Nachträg-

lich muß man den Pétingern bescheinigen, sich ihrer sich selbst gestellten Aufgabe recht gut erledigt zu haben. Die Feiern waren samt und sonders sehr gediegen und hinterließen einen tiefen Eindruck.

Durch Brüderlichkeit zur Freiheit gelangen, wäre das Ideal einer menschlichen Gesellschaft! Aber . . .

Unsere konsumfreudigen, genußsüchtigen, dem Mammon nachrasenden Zeitgenossen sind im Begriff, das Brüderliche, die Solidarität weit von sich zu stoßen. Im Kampf ums Dasein, um Macht u. Ehre, in seiner Genußsucht wird der Mensch zur schlimmsten Bestie. Einer wird des andern Teufel. Und gerade das hat mit Brüderlichkeit, mit Solidarität und der so ersehnten Freiheit rein gar nichts gemein.

In dieses Dunkel kam wie ein heller Lichtstrahl die Initiative der «Journée de solidarité.» Leider erreichte er nur einen winzigen kleinen Teil unserer Bevölkerung. Und so ganz beiläufig ist man versucht zu fragen: Waren und sind alle Teilnehmer an der Pétinger «Journée» von echter Brüderlichkeit beseelt? Dies positiv zu beantworten fällt schwer.

Und doch war es ein Beispiel, eine Demonstration der Solidarität, ganz besonders für die jüngeren Teilnehmer. Und sollten die daran teilgenommenen «Aelteren» ihnen nicht mit persönlichem Beispiel vorangehen, wäre ihr Gehabe, ihre Rede eine lächerliche, armselige Farce.

Diese Ueberlegungen haben wir angestellt, um Licht- und Schattenseiten einer solchen «Journée de la solidarité» herauszustellen. Gleichzeitig wollten wir die außergewöhnliche Wichtigkeit unterstreichen, welche einer tiefgreifenden und alles bessernden Brüderlichkeit und Solidarität beizumessen ist. Und das sowohl auf nationalem, wie internationalem Plane. Hierin liegt das Fundament jeglicher freiheitlicher Gesellschaftsordnung.

Die Initiative unserer Pétinger Kameraden ist nicht nur recht lobenswert, sondern auch und vor allem wegweisend, lehrreich und nachahmenswert für die Zukunft.

Was die Feiern selbst, die Enthüllung der dortigen «Plaque commémorative des Enrôlés de Force» anbelangt, unter Beisein des Grand-Duc JEAN, des Staatsministers, vieler Persönlichkeiten aus Stadt und Land, den Vertretern der «Anciens Combattants», der Resistenz, der Zwangsrekrutierten, u.a.m., glauben wir, daß dies genügend und gebührend in der geschriebenen, wie gesprochenen Tagespresse hervorgehoben wurde. Aus diesem Grunde möchten wir uns eine Reportage ersparen.

Unsere Pétinger Sektion brachte bei Gelegenheit ihrer «Première journée de la solidarité luxembourgeoise» eine recht gediegene Festbroschüre heraus. Mit ihr, hauptsächlich wegen ihres historisch wertvollen Inhalts, werden wir uns später eingehend befassen.

## La Souveraine était en danger

### Angoissante attente à la Frontière

(Sous ce titre, la brochure éditée par la section de Pé-tange des Enrôlés de Force, à l'occasion de la Première Journée de la Solidarité Luxembourgeoise, publia un article de notre ami Koch-Kent que nous reproduisons intégralement ci-dessous, à cause de sa valeur historique).

Jusqu'à ce jour, c'est-à-dire 30 ans après l'invasion du Grand-Duché, le mystère continue à planer sur la journée fatidique du 10 mai 1940. Jamais, le Gouvernement de l'époque n'a consigné la chronologie des événements par écrit, comme si les responsables politiques d'alors avaient eu des raisons d'escamoter un comportement apparemment peu glorieux.

Aucune explication satisfaisante ne fut fournie au pays sur les circonstances du départ de ministres affolés, qui en dehors de Nicolas Margue, alerté trop tard, se trouvaient déjà tous en France quand la Souveraine n'avait pas encore quitté le territoire national.

A défaut d'informations officielles sur la journée du 10 mai, on est obligé d'avoir recours au témoignage des contemporains. Albert Wehrer, secrétaire général du Gouvernement jusqu'à l'invasion, dans un rapport rédigé le 15 juin 1945, s'exprime comme suit:

«Vers la fin du mois de janvier, si mes souvenirs sont bien exacts quant à la date, M. Bech me disait qu'en cas d'invasion le Gouvernement envisagerait de se retirer à la frontière opposée à celle par laquelle l'invasion se ferait et de quitter éventuellement le pays si l'intégralité du territoire était occupée.»

Il est à noter que cette phrase ne constitue qu'un élément d'une conversation privée. Et M. Wehrer de continuer:

«Quelque 4 ou 5 semaines avant l'invasion, au cours d'un conseil de Gouvernement, la discussion portait, en marge d'une autre question, sur l'éventualité d'un partage du territoire national en zone violée et en zone libre, en cas d'invasion.»

Comme on l'aura remarqué, il ne s'agit que d'une discussion, non d'une décision. De plus, il n'est plus question de quitter «éventuellement» le pays. Cette thèse est d'ailleurs confirmée par Pierre Dupong, président du gouvernement d'exil:

«Als wir im Morgenrot des 10. Mai die Stadt Luxemburg verliessen, wußten wir nicht, daß unsere erste Reisetappe Paris sein sollte. Wir hatten damit gerechnet, an der Landesgrenze Halt zu machen.» (Assemblée Consultative, le 20 mars 1945)

Depuis que le lieutenant-colonel Archen a confirmé le secret d'Etat, nous savons que la «Landesgrenze» prémontrée s'appelle Lasauvage, où M. Libotte-Loser, directeur de la Société Minière et Métallurgique de Rodange, avait mis à la disposition de la Souveraine un refuge temporaire. Dans son livre «Missions Spéciales au Luxembourg» nous relevons les phrases suivantes, qui se rapportent à une visite effectuée début avril 1940:

«S.E. Monsieur Tripier, ministre de France, me demanda de l'accompagner, ceci dans le plus grand secret, jusqu'à la petite localité de Lasauvage, jouxtant la Frontière française.»

Voici la confidence qui lui fit Tripier:

«C'est dans cette gentilhommière que son Altesse Madame la Grande-Duchesse se repliera en cas d'invasion!»

Il est vrai que le ministre de la Justice et de l'Electricité Bodson, qui avait établi son quartier-général à la caserne du Saint-Esprit, le matin du 10 mai 1940, avait déjà prononcé le nom de Lasauvage. Heureusement, le renseignement fourni ne semble pas avoir été transmis, par des tiers, aux services spéciaux allemands, ce qui et n'aurait pas manqué de mettre en danger la vie de la Souveraine.

Le journal des Mouvements de Résistance luxembourgeois «d'Uni'on» du 13 octobre 1945 a fait paraître un texte signé V. Bodson, dont nous extrayons les passages suivants:

«Sous le titre «Instructions gouvernementales» vous avez publié dans votre journal du samedi 6 octobre 1945 un article, dans lequel un nommé B. F. me traite de criminel parce que le 10 mai 1940 j'aurais donné l'ordre aux soldats luxembourgeois de tirer sur l'armée allemande et ce avant de m'enfuir.»

«De toutes parts nos patrouilles annonçaient des descentes en parachute et des atterrissages de petits avions aux environs de Luxembourg. Sur mon désir, la place devant la caserne fut gardée par trois soldats, dont les carabines étaient chargées, mais qui n'avaient pas de balle dans le canon.

Mes collègues étaient partis depuis une demi-heure. La Grande-Duchesse avait quitté la capitale depuis plus de deux heures. Seul Pierre Krier restait avec moi. Je priai le gendarme Peiffer de faire mon plein d'essence et, serrant la main aux officiers qui se trouvaient avec moi j'ai ajouté que j'avais comme eux mes ordres et que je devais partir rejoindre la Grande-Duchesse au lieu de retraite (Lasauvage, Luxembourg). En partant j'ai dit textuellement: Au revoir et jusqu'à midi, je serai de retour avec les Français.»

Rentrée à la maison j'ai embarqué ma femme et mes cinq enfants pour la France.»

Dans l'avant-dernier paragraphe de cette citation, il est question de «rejoindre la Grande-Duchesse au lieu de retraite», c'est-à-dire à Lasauvage, localité située au Grand-Duché de Luxembourg. Quatre lignes plus loin, Bodson déclare qu'il a «embarqué» sa famille pour la France.»

Quand fut-elle prise, cette décision de «s'embarquer pour la France»? Albert Wehrer déclare qu'il n'avait jamais assisté à un Conseil des Ministres où une telle décision aurait été envisagée. Ce n'est qu'en passant

que M. Bech mentionnait, toujours à titre privé, la « possibilité de fuite en cas d'invasion. »

Quoi qu'il en soit, il est temps que le pays apprenne enfin la vérité sur la plus tragique journée de notre histoire nationale. En bonne justice, il n'est jamais trop tard pour fixer les responsabilités.

Quant à la Grande-Duchesse Charlotte, elle a quitté la ville de Luxembourg vers 3.30 heures, quand il faisait encore nuit. Elle est arrivée à Rodange alors que le jour commençait à poindre. (Lever du soleil, le 10 mai 1940, à 4.57 heures. L'absence de toute nébulosité avait dissipé la nuit bien avant.)

A Rodange, un premier imprévu attendait la Souveraine et sa suite, c'est-à-dire le Prince de Luxembourg (Félix), la mère de la Grande-Duchesse et sa dame de compagnie, la comtesse Lylar. La clef de la maison à Lasauvage se trouvait chez M. Libotte. Celui-ci était parti pour Bruxelles. La villa était déserte et le portail du parc, où s'était arrêté le convoi de la Cour, verrouillé. Comme le Gouvernement avait omis de remettre à la Souveraine un double de la clef, elle fut dans l'impossibilité d'utiliser la maison prévue pour son repli.

Dans ces conditions, la Grand-Duchesse se réfugia d'abord à la gendarmerie de Rodange. Au moment où les premiers éclaireurs allemands furent signalés dans les rues de la localité - à Pétange ils avaient fait leur apparition après avoir bloqué le croisement Differdange, Bascharage, Pétange vers 5 heures - elle se retira à la frontière franco-luxembourgeoise, dans le bureau de la Douane. La Souveraine avait à peine quitté la gendarmerie qu'un lieutenant allemand fit irruption, avec quelques hommes, pour confisquer l'émetteur de radio clandestin installé sous le toit de l'immeuble.

Il était 7 heures du matin et aucun ministre n'avait rejoint la Grande-Duchesse, ni donné le moindre signe de vie. Pourquoi?

Entretemps, von Radowitz, ministre d'Allemagne à Luxembourg, avait informé Albert Wehrer que le «Führer» avait donné «des instructions personnelles formelles quant à la sécurité de S. A. R. Madame la Grande-Duchesse». Hitler aurait même envisagé de défendre à l'armée allemande l'accès de la commune de Colmar-Berg, qui serait occupée uniquement par des soldats luxembourgeois. Von Radowitz insistait pour que M. Wehrer informe la Souveraine des dispositions «exterritoriales» prises à son égard en la priant de rentrer à Colmar-Berg.

Vers 7.45 heures, Albert Wehrer réussit à établir une communication téléphonique avec l'usine de Rodange. Il résuma le message d'Hitler à Madame Loser, belle-soeur de M. Libotte, qui prit des notes, jusqu'à ce que la communication fut coupée.

A huit heures du matin, la Grande-Duchesse se trouvait devant la barrière mobile de la frontière. Les Français venaient de faire enlever les obstacles qui barraient la route vers Longwy.

Des témoins oculaires virent alors un inconnu s'approcher de la Souveraine pour lui présenter un billet. Après en avoir pris connaissance, elle le chiffonna et le fit disparaître dans son sac-à-main. Sans prononcer

un mot, elle fit, à l'adresse de l'inconnu, un geste de la tête négatif et franchit la frontière.

Était-ce le message de von Radowitz lui demandant de rentrer à Colmar-Berg? Dans ce cas, le geste négatif a tenu lieu de réponse et prouve que sa décision fut prise, sans avoir été influencée par qui ce soit. D'ailleurs, depuis son départ de Luxembourg, elle fut toute seule. Personne ne se trouvait à ses côtés. Les ministres s'étaient volatisés, au lieu de rester à leur poste pour garantir le départ de la Grande-Duchesse, destinée à servir d'otage à l'ennemi. Prévenu de l'agression imminente dès le début de la soirée (coucher du soleil le 9 mai: 8 heures), Bech avait toute la nuit pour prendre, avec ses collègues du Gouvernement, les mesures qui s'imposaient pour assurer la sécurité de la Grande-Duchesse et de donner l'alerte à ceux dont l'envahisseur menacerait la vie.

Pour terminer ce récit par un dernier témoignage, je citerai une lettre qui me fut adressée par le colonel français Joseph M. Doudot. Elle donne les précisions suivantes:

*«Le 9 mai 1940, je venais de rentrer à Longwy tard dans la nuit d'une mission au Luxembourg, lorsque au petit jour mon camarade Kleinmann me demanda d'aller faire enlever temporairement les obstacles (chevaux de frise, etc.) sur la route, déviée à cette époque, entre Longlaville et Rodange. J'étais encore en tenue bourgeoise et j'y suis allé en compagnie du lieutenant René Hauth (dans le civil secrétaire général des Dernières Nouvelles d'Alsace) et nous avons été arrêtés par une sentinelle, un sous-officier, et conduits dans un abri dans les champs non loin de la route. Sur la vue de ma carte de libre circulation dans toutes les zones des armées et du front, émanant de l'Etat-Major de l'Armée, 2e Bureau SR et SCR, le chef de poste a engueulé le sous-officier, qui s'était laissé tromper par le numéro d'immatriculation luxembourgeoise de ma voiture de service, munie d'un poste radio. Arrivé à la frontière j'ai fait comme Jean Baptiste: «préparer la voie du Seigneur». La route fut vite dégagée pour permettre le passage de S.A.R. La Grande-Duchesse et des voitures de sa Suite (je ne me rappelle plus le nombre exact des voitures), mais je me souviens qu'arrivés à notre bureau de Longwy-Haut (villa du notaire Person) nous avons rapidement rassemblé un certain nombre de bons d'essence pour leur éviter de tomber en panne au cours de la poursuite du voyage. Tout cela s'est passé très rapidement.*

*Quant en 1944, à Londres, Madame la Grande-Duchesse m'a reçu en audience particulière et me remercia, j'avais déjà oublié en grande partie les détails de cette nuit tragique. Normalement, j'aurais dû me trouver pendant cette nuit à la frontière à Grevenmacher-Wasserbillig pour surveiller, sur ordre téléphonique de Paris, une entrevue d'agents allemands. Heureusement (pour moi) le directeur de la police Weiss et deux autres volontaires ont bien voulu aller là-bas à ma place et ils ont failli se faire surprendre par l'invasion allemande. Mon rôle de «passeur» était donc très simple à Rodange. Il fallait seulement faire vite.»*

Les Allemands se trouvaient déjà en position à moins de 200 mètres.

## 25 anniversaire de la capitulation du IIIe Reich

A l'occasion du 25e anniversaire de la capitulation sans conditions du IIIe Reich, mettant fin à la plus monstrueuse des guerres, des cérémonies eurent lieu dans tous les pays alliés.

A Luxembourg, l'Association des Anciens Combattants luxembourgeois de la guerre 1939-1945 et des forces des Nations Unies avaient tenu à faire du 25e anniversaire de l'Armistice une journée exceptionnelle, dépassant de loin le cadre ordinaire de telles festivités.

Nous n'avons pas l'intention de faire ici le rapport de toutes les cérémonies du 8 mai dans la capitale. Ceci a été fait abondamment à la radio, à la télévision et dans la presse indigène. Il nous est plutôt à coeur d'exprimer nos sincères félicitations aux Anciens Combattants luxembourgeois, et tout particulièrement aux membres de leur comité qui, par leur travail, ont donné au pays une fête patriotique d'un éclat et d'une dignité rarement connue.

Notre Fédération, qui avait été invité aux cérémonies du 8 mai, était représentée par son président Jos. Weirich et le drapeau de la section Dudelange. Aux cérémonies de la matinée prenaient part, également sur invitation, deux membres de la rédaction de notre bulletin, les camarades J. Hames et Fr. Steffen. De longs extraits d'articles publiés par eux dans «Les Sacrifiés», à savoir: «Der lange Weg zum längsten Tag» et «die Flucht», avaient été reproduits par le professeur Marcel Engel dans le numéro spécial - 1970 «Le Drapeau», bulletin des Anciens Combattants.

A la réception officielle à l'Hôtel de Ville, offerte par la municipalité de Luxembourg, notre camarade Camille Polfer, en sa qualité d'échevin, accueillit les Anciens Combattants et leurs hôtes, Mlle Colette Flesch, bourgmestre, étant en mission à l'étranger. Ci-après nous reproduisons le discours de C. Polfer.

J'ai la joie et l'honneur, au nom de la municipalité de Luxembourg, de souhaiter la plus cordiale des bienvenues à ceux qui aujourd'hui se sont réunis dans notre cité à l'appel de l'Association des Anciens Combattants Luxembourgeois. Je m'adresse aux anciens combattants français, belges, anglais et américains de tous les grades de la hiérarchie militaire qui se sont réunis, non seulement pour commémorer le 25e anniversaire d'une victoire qui mit fin à la longue traînée sanglante qui nous mena de septembre 1939 à mai 1945, mais qui se sont réunis également pour se souvenir de leurs compagnons d'armes, victimes de la plus monstrueuse machine de destruction jamais inventée par le mauvais génie de l'homme, pour se souvenir de vos camarades, qu'ils soient tombés sur les innombrables champs de batailles qui ensanglantent le monde ou qu'ils soient morts

en héros sans uniforme dans les rangs des services secrets ou de la résistance au cours de missions dangereuses et mortelles.

Permettez-moi, Mesdames et Messieurs, de vous prier d'excuser l'absence de notre bourgmestre, Mlle Colette Flesch et de MM. les échevins Nicolas Mosar et Boy Konen, tous les trois appelés en mission à l'étranger. Ils m'ont chargé de vous exprimer leurs sentiments de sympathie et de gratitude.

C'est avec une grande admiration et une fière reconnaissance que je salue les autorités militaires, les invités d'honneur représentant les différents gouvernements ou armées amies et alliées. Je ne saurais oublier et remercier mes amis, les anciens combattants luxembourgeois, leurs héros et martyrs qui ont vaillamment lutté et souffert dans vos rangs pour la liberté de nos patries respectives. Il y a vingt-cinq ans, un immense cri de joie s'éleva de l'Europe libérée. Nous croyions à ce moment-là que le cauchemar s'était dissipé. C'est alors que les armées libératrices ouvrirent les portes interdites, les portes d'un enfer qu'aucun Dante n'aurait jamais pu imaginer, les portes des camps de concentration, les portes des camps des déportés et des prisonniers militaires.

Vous tous, Messieurs, qui avez directement ou indirectement contribué à cette libération, vous avez senti alors qu'aucun des sacrifices, auxquels vous aviez consenti, n'avait été vain, que la lutte que vous aviez menée vous a nantis d'acquiescer une raison nouvelle, que la guerre à laquelle vous participiez, à quelques titres que ce fût, avait moralement et humainement acquis une dimension nouvelle.

Les journées comme celles d'aujourd'hui sont destinées, certes, à nous souvenir des morts et à honorer les vivants. Mais elles ont aussi pour but, tout en évoquant un passé héroïque et terrible, de préparer, dans la vigilance, un avenir qui, espérons-le, ne connaîtra plus les erreurs du passé. Cet espoir est inscrit sur le monument que mes compatriotes ont érigé à la mémoire de toutes les victimes du nazisme: «... que leur résistance courageuse et leur sacrifice suprême nous unissent dans la défense de la liberté et de la paix...» Et personnellement j'ajouterais: qu'ils nous unissent par dessus tous les champs de bataille, par dessus tous les «Mont Valérien», tous les «Oradour», tous les «Lidice», tous les «balcons de Tulle»; qu'il nous unissent dans l'oubli de la haine et de la vengeance, au delà des camps de mort, à travers le feu des pelotons d'exécution et la fumée des fours crématoires; qu'ils nous unissent, ami et anciens ennemis, dans un monde qui aura enfin trouvé son équilibre, sa finalité et sa fraternité.

Je lève mon verre à votre prospérité tout en vous réaffirmant notre grande gratitude et en vous présentant nos sincères remerciements avec l'espoir que votre visite dans notre ville laissera dans vos esprits et dans vos coeurs des souvenirs impérissables.

H. R.

## Ein Schüler von Super Nazi-Propaganda-Spezialist Dr Joseph Goebbels

Aus Kim an der Nahe ist er, der Schüler, und Heinrich Schneider ist sein Name. Unter der Aera seines «geliebten Führers» Adolf Hitler war er Gauschulungsredner und Hauptgemeinschaftsleiter im NSDAP-Hauptschulungsamt. Kurzum, er war ein tüchtiger Pg. (Parteigenosse). Ueber seine «braune» Vergangenheit sowie über sein Nachkriegsbenehmen wurden unsere Leser informiert durch H. Henri Koch-Kent. In unserem Bulletin Nr. 8-66 hatte er einen Artikel veröffentlicht, welcher den Titel trug: «Nazipropagandist gewinnt Beleidigungsprozeß».

Weil Schneider als Nazipropagandist kurz vor dem 30. August 1942 in unserem Lande aufgetreten war, dem Tag der Proklamation der allgemeinen Wehrpflicht in Luxemburg durch den deutschen Nazi-Sadisten Gustav Simon, hatte unsere Föderation in der Nr. 3/67 von «Les Sacrifiés» einen offenen Brief an den damaligen luxemburgischen Justizminister gerichtet. Es ging uns Zwangsrekrutierte damals lediglich darum zu verhindern, daß Schneider unser Land je wieder straflos betreten könnte. Weiter wollten wir zu jenem Zeitpunkt in Erfahrung bringen ob, ja oder nein, es zu einem Verbot des Betretens Luxemburger Bodens durch Schneider gekommen war. Es lag nämlich nahe anzunehmen, daß Schneiders Gerede im damaligen von Deutschen besetzten Luxemburg als Wegbereitung der völkerrechtswidrigen Zwangsrekrutierung Luxemburger Staatsangehöriger zur Nazi-Wehrmacht gedient hatte.

Vor nun bereits sieben Jahren hatte ein Kirner Bürger, Herr Heinrich Nonweiler, einen Satz zum Anlaß genommen, den der Vor- und Nachkriegsbürgermeister des Nahestädtchens Kim, vorgenannter Heinrich Schneider im November 1962 gelegentlich einer Grabrede für seinen verstorbenen Pg., dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Rudi Wildt, gehalten hatte, um ihn vor aller Welt wegen seiner nazistischen Vergangenheit anzuprangern. Schneider hatte erklärt: «Eine Zeit, in der ein Mann wie der Verstorbene mitgewirkt hat, kann so schlecht nicht gewesen sein!» Wäre Schneider nach dem Krieg untergetaucht, hätte er nicht erneut nach politischen Ehren gereicht, niemand hätte sich sonderlich seiner erinnert.

Aber die Katze kann das Mäusen nicht lassen!

Nach dem Krieg hatte Schneider lediglich sein Aeusseres verändert. Die gelbe Uniform vertauschte er auf einen schlichten Strassenanzug. Genauso die Partei. Von der NSDAP wechselte er zur SPD. Mit seiner Erfahrung war es ihm ein Leichtes die unteren Sprossen der Parteileitung ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erklimmen. Aus dem ehemaligen NS-Pg. wurde ein SPD-Mann, ein Landtagsabgeordneter, — ein «demokratischer» Parlamentarier.

Als nun 1962 Heinrich Nonweiler ihm seine braune Vergangenheit vorhielt, und vorstehendes Zitat aus seiner Grabrede genauso, fühlte der alte neue Politiker sich empfindlich beleidigt. Und er verklagte Nonweiler beim Landgericht Bad Kreuznach. Er hatte seine Klage auf Widerruf angestrengt.

Lange Jahre hindurch prozessten Schneider u. Nonweiler. Reichlich verspätet zog nun der rhein-

land-west-pfälische Parlamentarier Schneider die Konsequenzen aus der Tatsache, daß ihm vom Oberlandesgericht Koblenz mit Urteil vom 1. Juli 1969 eine Beschönigung und Aufwertung des Dritten Reiches bescheinigt worden war. Er kündigte seinen Rücktritt aus dem Mainzer Parlament an. Anscheinend hat auch die SPD-Leitung Schneider aufgefordert, ebenfalls seine übrigen politischen Ämter zur Verfügung zu stellen.

Seinem Parteifreund, dem SPD-Bundestagsabgeordneten Dröschner, zufolge, sei Schneider keineswegs der einzige Landtagsabgeordnete mit umstrittener Vergangenheit. Dies glauben wir ohne weiteres. Aber als eine Entschuldigung für den früheren Nazi — eine solche sollte es wirklich sein, wenigstens hatte Herr Dröschner es so zu verstehen gegeben, — nehmen wir diese Aeussereung nicht hin.

Und nun macht Schneider aus seinem erzwungenen Rücktritt einen «siegreichen Rückzug.» Gekonnt ist eben gekonnt! Als Schüler von Propaganda-Lehrmeister Goebbels hat er doch manches gelernt.

Nachträglich stellte Herr Heinrich Nonweiler aus Kim (Nahe) fest, daß, wenn man über sieben Jahre in einer Demokratie braucht, um einer Selbstverständlichkeit zum Siege zu verhelfen, dies kein gutes Zeichen für die Mitspieler im Fall Schneider sei.

Nun, wer redet da soviel von bewältigter Vergangenheit?

Der Fall Schneider war nur ein Fall — ein kleiner — unter vielen anderen. Haben wir nicht erst kürzlich erlebt, wie immer wieder alte NS-Pg. ins politische Rampenlicht rücken? Wie etwa der vom Metzger Militärgericht zum Tode verurteilte einstige Major, Kommandant des 6. deutschen Panzerregimentes und heutigen Generals der Bundeswehr, M O L I N A R I ! Oder jener andere, der als Kandidat zur EWG-Kommission vorgeschlagene Ernst ACHENBACH, der im Krieg ebenfalls tief braun war und ein Dokument unterzeichnete, das die Deportation von 2.000 Juden verfügte!

Wahrlich, ließe die Wachsamkeit der einst vom Dritten Reich bekriegten Nationen und deren Bürger nach, wir sähen uns — und das heute, 25 Jahre nach der Niederlage Deutschlands — unseren ehemaligen Verfolgern, Peinigern und Mördern als den neuen «Führern» Europas gegenüber! Es langt bereits vollauf, daß in vielen politischen Gremien und in sozusagen allen Verwaltungen in der Bundesrepublik Deutschland es nur so wimmelt von ehemaligen nationalsozialistischen Größen.

s. n.

### Maison Joseph Kongs-Muller

Quincaillerie

Agent de la Compagnie d'Assurances  
L'UNION (de Paris)

PONTPIERRE — 13, route d'Esch  
Postes Mondercange

## «Deutsche Helme für die Luxemburger Polizei»

Hei e puer commentaren zu dem artikel am «Les Sacrifiés» N. 1/70.

De komerod Aimé K. ass verwonnert iwert bestellung vun 200 Schutzhelmen vir ons police. Am fong virwät soll dann eis polizei keng preisesch helme kre'en? Neischt passt dach me' gudd bei hir «Volkswagen», ewe' preisesch helmer! All de' Letzeburger, de' vun der Gestapo an hiren onhémlechen «Volkswagen» (se woren allerdengs greng) ewechgeschlëft goufen, verstinn nach haut net, we' ons police esou autoen konnt käfen.

Mais dät ass nömme en beispill, we' dät deitsch «Vorbild» hei am land scho'l mecht. Esou we' den Aimé K. haut erschreckt iwert preisesch helmen, de' bei him be's erönnungen eropruffen, esou wor ech erschreckt, we' ech hei am land op émol de' ellen giel-schwärz verke'ererschölter iverall op eise strösse gesinn hun. Et sinn de'selwecht ewe' d'Wehrmacht se a Russland, Polen asw. opgestallt hât, an de' mer ömmer esou ellen fond hunn. Elo hu mir se jo dann och. Alt eröm e grond, virwät ons «bundesdeutsch» noperen sech hei ewe' dohém fillen.

Et könnt én dër beispiller eng ganz rei opzielen, an et gët och esou weider.

Grondsetzlech sin ech der ménong et misst é verzeien, an ech sin och dorzou berét. De krich ass ewell esou läng eriwir an d'liewen gët virun. Onst nopeschland Frankreich huet sech och mat sengem fre'eren erzfeind versönt, trotzdem him deitschland am läf vun der geschicht onhémlech vill léd ugedoen huet. Dät ka vill guddes brengen fir d'zukunft.

Mais mat Letzeburg an Deitschland huet de' sâch en hôken, well mir esou klèng a schwâch sin an de' âner onhémlech gro'ss a stark. Well mer an den äen vun de preisen en deitschen dialekt schwetzen; well an onse Kirchen «hochdeutsch» gepriedegt a gebiet get; well ons zeitongen — bis op eng ausnahm, — op hochdeutsch kenntnis iwer Letzeburg gin; well d'letzeburgesch émissioun op radio-letzeburg hâptsächlech hir inspiratioun am deitschen lider-an «Unterhaltungsschatz» sicht a fönnt; well emmer me' mat nodrock a verschiedenen milieuen verlängt gôt, datt an onse scho'len nach me' deitsch gele'ert misst gin . . . , aus all dénen grönn an nach villen âneren, sin ech der ménong, datt mir progressiv vun eiser égener substanz verle'eren, an datt mer emmer me' der deitscher influenz, so'woul am sprôchlechen, we' am kulturellen ennerleien. Am economeschen sin d'progrè'en jo sou wi sou rapid.

Et leit och an derselwechter ligne datt onst nopeschland Frankreich, dät ons ömmer de reck gesteipt huet, esou systematesch erôf gemât gôt, matt der évidener absicht fir him, speziell bei dénen neien generatio'nen all gudd reputatioun ze huelen an domat de wé fir d'«alleinherrschaft» vum deitschen nach me' frei ze mâchen.

Wät kann én onser jugend dann nach verdienen, wann se dem deitschen afloss ömmer me' önnereleit, an dät ömsou me' wo' se d'preisen, — pardon di deitsch we' et haut hêscht, — nömme vun dénen hierer beschter seit kenne gele'ert huet?

En enrôlé de force

La Maison spécialisée  
du prêt à porter dames et  
jeunes filles

## COUTURE COLISÉE

63, avenue de la Gare Luxembourg

Centre  
du prêt à porter Masculin

## René Kieffer & Co

Luxembourg Ettelbruck  
64, av. de la Liberté 1, rue Prince Henri

### Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise Souscription nationale (suite)

Anonyme, Luxembourg	300,-	Mme Camille Thoma, Luxembourg	300,-
M. Jean Thilmany, pharmacien, Luxembourg	300,-	M. Isidor Kaysen, Luxembourg-Howald	100,-
M. Léon Biver-Weber, Luxembourg	200,-	M. Gilbert Jennequin, Luxembourg «En reconnaissance à Ceux qui se sont sacrifiés pour nous»	100,-
M. Joseph Wolter, avocat-avoué, Luxembourg	500,-	Dr. Robert Angel, médecin, Luxembourg	500,-
M. J. G. Strassen	300,-	M. Pierre Schmit-Berté, Esch-Alzette	300,-
M. Prosper Schroeder, journaliste, Luxembourg	500,-	M. G. Poulot-Weydert, Obercorn	250,-
M. Jean Kinsch, Esch-Alzette	250,-	M. N. Weydert-Flick, Niedercom	500,-
M. Frédéric Georges-Reckinger, Esch-Alzette	200,-	M. E. Theis-Weydert, Niedercorn	250,-
M. François Ungeheuer, représentant, Luxembourg	200,-	Mme M.H., Limpertsberg	1.000,-
		Mme Brix, Esch-Alzette	300,-
		M. Gaston Hoffmann, Directeur de la Banque Internationale à Luxembourg	1.000,-
		M. Pierre Kergen, Bastendorf	200,-

Les Sacrifiés 9

M. et Mme Rudy Albrecht-Lelliott, bd de la Fraternité Luxembourg	200,-	M. Paul Herr, Mertzig	100,-
M. Jean-Pierre Bertrand-Felten, Luxembourg	200,-	Mlles Ginter, Luxembourg	500,-
Mme Vve Weber-Schaefer, Folschette	200,-	M. Robert Michel, Luxembourg	200,-
Anonyme, Weiswampach	200,-	Amicale des Anciens Boy-Scouts de Luxembourg	2.500,-
M. Théo Spielmann, professeur, Ettelbruck	250,-	M. Jean Herber, huissier de justice, Esch-Alzette	300,-
M. Nic. Ferring, Tandel	250,-	M. Lex Roth-Welfring, Esch-Alzette	200,-
M. Erny Thiel, Capitaine, Diekirch	200,-	M. Marcel Schlechter, conseiller com. Echternach	125,-
Mme Jean-Pierre Gleis-Schambourg, Limpertsb.	200,-	M. Nic. Blau, agréé judiciaire, Weimerskirch	125,-
M. Michel Kieffer, Luxbg.-Cessange	100,-	Mme Josée Flammang-Wagner, Weimerskirch	125,-
M. Aloyse Ehleringer-Neuens, Wintrange	200,-	M. Pierre Gilbert, architecte dipl. E.P.F., Luxbg	1.000,-
Comptoir des Fers et Métaux, Luxembourg	5.000,-	M. Nicolas Margue, Conseiller d'Etat, ancien Ministre Luxembourg	1.000,-
M. L. Phillippart, Luxembourg	200,-	Mme Aug. Werb-Chennaux, Luxembourg	200,-
Mlle Stoltz, Mondorf-les-Bains	200,-	Anonyme	200,-
M. Charles Morché, Luxembourg	1.000,-	L. R., Luxembourg	500,-
M. Germain Steichen, Directeur de l'Ecole Technique Luxembourg	500,-	M. Joseph Bech, Ministre d'Etat hon., Luxbg.	5.000,-
M. Pierre Ludwig, Luxembourg	500,-	M. Pierre Demuth, Dippach	500,-
M. Félix Chomé-Bastian, Président d'honneur de l'Arbed Luxembourg-Eich	5.000,-	Maison Capesius et Reding, Hesperange	200,-
Anonyme Tétange	200,-	M. Paul Bastian, Commissaire de Gouvernement hon. Luxembourg	500,-
M. Gusty Casagrande, Lintgen	200,-	M. Joseph Bonert-Diederich, Limpertsberg	100,-
M. Henri Werthesen, greffier en chef. hon., Luxbg.	100,-	M. Michel Schneiders, Vianden	100,-
M. Camille Feipel, Luxembourg	500,-	M. Jos. Knab, invalide de guerre, Knaphoscheid	200,-
M. l'abbé Robert Maroldt, Syren	1.000,-	Mme Henri Wirion-Reuter, Luxembourg	500,-
M. Constant Reuter-Cajot, Bertrange	300,-	M. Charles Fiedler, Luxembourg	300,-
M. René Kayser, pharmacien, Esch-Alzette	500,-	M. Paul Diederich-Eischen, Ettelbruck	500,-
M. Pierre Reiland, Buschrodt	100,-	M. J.-P. Hamilius, professeur, Esch-Alzette	1.000,-
Caves St. Martin, Remich	2.000,-	M. Jean N. Fernand Archen, Nice	500,-
M. et Mme Alphonse Weicker-Lentz, Président d'honneur du Conseil d'Administration de la Banque Générale du Luxembourg	1.000,-	Anonyme	200,-
M. Etienne Maret-Klein, Dudelange	200,-	P. F. Résistant 147	200,-
Commune de Sandweiler	3.000,-	Garage Hubert Frères Luxembourg	300,-
Fédération des Brasseurs, Luxembourg	50.000,-	I. B., Clervaux	300,-
Dr. Simon Hertz, Luxembourg	500,-	M. et Th. W., Junglinster	500,-
M. Albert Wagner, Luxembourg	1.000,-	Aloyse Nilles, Luxembourg	100,-
Mlle K. Grof, Esch-Lallingen	200,-	Charles Biederstaedt	200,-
M. Joseph Wohlfart, député-maire, Helmlange	1.000,-	M. l'abbé Arnold Dentzer, direct. Pens. St. Joseph, Ettelbruck	1.000,-
M.P. Kummer, ingénieur, Bereldange	300,-	Maison Théodore Mulheims la succession, Luxbg	1.000,-
Anonyme, Luxembourg	200,-	Mme Félix Heinen-Kneip, Clemency	200,-
Anonyme, Luxembourg	200,-	Marg. et Emmanuel Schoentgen, Echternach	200,-
Th. Sch., Kirchberg	250,-	M. Raymond Rollinger, Luxembourg	500,-
M. Ed. Jené, Luxembourg-Findel	300,-	M. Joseph Meyris, Bastendorf	100,-
M. Edmond Donnersbach, Luxembourg	300,-	Mme Jean Deitz-Kintzelé, Luxembourg	200,-
Mlle Nicole Schneider, Limpertsberg	100,-	Anonyme	200,-
M. Jean Wolff, bourgmestre, Eischen	400,-	Anonyme Strassen	200,-
M. Jean-Pierre Robert, échevin, Hobscheid	400,-	Mme Jos. Faber-Funck, Luxembourg	500,-
M. Jean Hein, Bech-Kleinmacher	100,-	M. Edouard Joris, Luxembourg	1.000,-
Mme et M. J. Anne et Mathias Wennmacher-Brücks, Bereldange	500,-	Commune Oberwampach	5.000,-
M. J. Bettendorff-Larbière, Bonnevoie	200,-	M. Henri Koch, Directeur du Lycée de Garçons, Esch-Alzette	500,-
M. Georges Bastian, Consul gén. du Libéria, Luxbg	1.000,-	Mel Sophie Lesch, Luxembourg	200,-
M. Jos. Hauptert, maire, Differdange	200,-	M. Camille Haller, Esch-Alzette	100,-
M. Pierre Baesch-Schreiber, Luxembourg	200,-	Société Kolping, Luxembourg	500,-
Cie. Gén. pour le Gaz et l'Electricité, Esch-Alz.	2.500,-	M. Fernand Loutsch, Luxembourg	1.000,-
M. Henri Giberyen, Frisange	100,-	M. Fr. Huberty, Ingénieur des Mines, Luxembourg	500,-
Dr. Emile Grets, Luxembourg	1.000,-	M. Jean Knaff, pharmacien, Bonnevoie	200,-
M. l'abbé Victor Francq, aumônier, Bofferdange	200,-	Le Souvenir français	2.000,-
M. R. Meris-Wagner, garage, Luxembourg	1.000,-	Mgr. Jules Jost, curé-doyen, Luxembourg	500,-
M. Michel Kremer, Luxembourg	200,-	M. et Mme Albert Dansart, Luxembourg	300,-
M. Albert Backendorf, Luxembourg	200,-	M. Joseph Paquet, ingénieur, Luxembourg	500,-
M. J. Schartz-Faber, Ettelbruck	200,-	M. Aimé Knepper, Luxembourg	250,-
M. Jean Burg, Givenich	200,-	M. Edouard Feitler, Institut Luxembourg	500,-
M. Jean Origer, Luxembourg-Limpertsberg	500,-	M. Auguste Collart, Min. plénipotent. hon. Bettemb.	1.000,-
		La famille Jules Colbach-Fonck, Limpertsberg	1.000,-
		M. Koenig, 25, rue Liez, Luxembourg	1.000,-

Anonyme, Kleinbettingen	200,-
M. Maurice Pinth, Bascharage	300,-
M. Sébastien Schmitz, Troine	100,-
Anonyme, Luxembourg	300,-
e.r., Bech	500,-
Mme Hubert Gruber, Luxembourg	250,-
Mme Cravat, 36, av. Guillaume, Luxbg	200,-
Anonyme S. A.	100,-

### Imprimerie Kremer - Muller & Cie

Esch-sur-Alzette  
Imprimés de qualité 56, rue des jardins  
Téléphone 521-85

## Bina und der Krieg

Bina war keine Sache, wie man vielleicht annehmen könnte. Er war vielmehr das, was man im Jargon der heutigen Jugend «eine Wucht» nennen würde. Er war wohl, denn er war männlichen Geschlechtes, von der Art, die der Zoologe mit homo sapiens kennzeichnet, und er war . . . Luxemburger. Allerdings einer speziellen Kategorie: Er war Geburtsjahr 1920. Und das bedeutete während des 2. Weltkrieges, dass man von den deutschen Herren Okkupanten recht bevorzugt behandelt wurde. Man «durfte», zum Beispiel, die Reihen des vielgerühmten Reichsarbeitsdienstes (R.A.D.) verstärken; man «durfte» später in die «Knobelbecher» der zunächst so siegreichen, danach so rückwärts marschierenden und schliesslich so bedingungslos kapitulierenden deutschen Wehrmacht steigen; man «durfte» ein Soldat werden, von dem der «Führer» eines Tages gesagt hat, dass, wo er den Fuss einmal gesetzt habe, niemand anders mehr hinkomme; man «durfte» . . . Und wer dieses «dürfen» nicht wollte, der verfiel der nationalsozialistisch-deutschen Gerichtsbarkeit, die ein höchst eigenes, nicht ganz menschenfreundliches Rechtsdenken pflegte. «Nicht wollen» war dabei gleichbedeutend mit «desertion» und dies wiederum hatte «Kriegsgericht» im Gefolge, bei dem ein Verfahren nur höchst ausnahmsweise nicht mit einem Todesurteil abgeschlossen wurde. Eine nicht gerade humorvolle Angelegenheit!

Doch kehren wir zu Bina zurück. Er hiess eigentlich Bernard, wurde aber von seinen Verwandten, Freunden und Bekannten stets liebkosend «Bina» oder «Binchen» genannt, ein Name, der vollkommen zu der gutmütigen Bierruhe passte, die von Bina ausging. Dieser Eindruck wurde noch unterstrichen durch die Tatsache, dass unser «Held» eine fast abgöttische Freundschaft zu seiner Tabakspfeife hegte. Diese war seine unzertrennliche Begleiterin, die ihm frohe Stunden zum

Groupement des Industries Sidérurgiques luxembourgeoises Sociétés: Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange, ARBED et Minière et Métallurgique de Rodange (M.M.R.)	500.000,-
Garage Paul Lentz, Luxembourg	1.000,-
Anonyme, Luxembourg	500,-
M. Gust. Bartel, Esch-Alzette	300,-
N. R. Oetrange	200,-

### Fern. Geimer-Sonnen

Ameublement - Menuiserie - Ebénisterie  
Grand choix en meubles de tous genre  
Exécution de travaux de Menuiserie et d'Ebénisterie

Place de l'Eglise tél.: 6 91 82 Bech-Kleinmacher

Genuss ausweiteten und in bösen Augenblicken zum letzten Trostspender wurde.

Übrigens: abgerundet. Das war auch Binas äusserer Mensch. Er hatte ein volles, rundes Gesicht, von der Art, die man scherzhaft mit «Vollmond» bezeichnet, und auch sein restlicher Korpus war entsprechend geschaffen. Er war sozusagen ein wandelnder Beweis für das Sprichwort, dass dicke Menschen gemütlich sind. Und er hatte Humor. Eine Eigenschaft, die ihm während der zwar nicht tausendjährigen, aber doch recht langen, ja, allzulangen Naziherrschaft noch sehr zu statuten kommen sollte. Allerdings es hat auch für Bina Augenblicke, Stunden, sogar ganze Tage und Wochen gegeben, da ihm jedweder Humor verging. Sogar der Galgenhumor! - - -

Bina hat ein recht ausführliches Tagebuch geschrieben. Zwar nicht über seine RAD-Zeit, die sich über die Periode vom 12. 10. 1941 bis zum 22. 4. 1942 erstreckte, dafür aber umso genauer über seinen Aufenthalt im Schosse der feldgrauen Wehrmacht. Diese Aufzeichnungen sind es, die unseren nachfolgenden Erzählungen zugrunde liegen. Sie erscheinen uns einer Veröffentlichung umso mehr wert, als sie nicht nur garantiert wahrhafte Darstellungen der Zustände jener argen Zeit geben, sondern auch einen tiefen Eindruck in des Seelenleben der luxemburgischen, geopferten Generation bieten, ohne dabei ein falsches Pathos aufkommen zu lassen.

Beginnen wir also mit:

Auf zum «Barras»!

Am Samstag, den 10. Oktobe 1942 kam der sog. Stellungsbefehl per Post ins Haus geflattert. Demgemäß hatte sich Bina am Sonntag, den 18. Oktober um 12 Uhr am Marktplatzring 36 in Luxembourg einzufinden, um in seine neue «gesellschaftliche Stellung» hineintransportiert zu werden.

«Diese «Einladung», die natürlich gleichzeitig an viele seiner Altersgenossen ergangen war, brachte naturgemäß große Aufregung und dementsprechendes Gespräch unter die gesamte Bevölkerung. Die Betroffenen selber reagierten, ih-

ren Veranlagungen gemäß, recht verschieden. Die einen rannten, wie von der Tarantel gestochen, umher und machten ihre Freunde und Bekannten verrückt; andere versanken in eine stumpfsinnige Letargie. Wieder andere fragten in egoistischer Selbstbemitleidung: «Warum gerade ich?», während manche diesen oder jenen ihrer engsten Freunde bedauerten, die das Geschick besonders hart getroffen hatte. So etwa «Herrigesse Pe'lchen», den sie zu den Panzerpionieren steckten.

Für Bina gab es insofern einen gewissen Trost, als er bald herausgefunden hatte, daß er nicht allein, sondern mit einer «ganzen Bande» von Bekannten zusammensein würde!

So wurde denn die kurze Zeit bis zur Abfahrt, auf die möglichst beste Art genützt: All die Tage wurde viel gesoffen. Jeden Tag hatte man einen anderen dicken Kopf von den verschiedenen Feiern:

Montag, 12. Oktober: Kegelaabend mit anschließender «Sitzung» in der «Kathedrale».

Dienstag, 13. 10.: Kinoabend mit fröhlicher Heimkehr um 2 Uhr nachts.

Mittwoch, 14. 10.: Ruhetag daheim.

Donnerstag, 15. 10.: In flotter Gesellschaft durch mehrere renommierte Lokale des Bahnhofsviertels. Landung: erneut um 2 Uhr. «Eng l'ef, licht, genöschelt sötzen».

Freitag, 16. 10.: Ein unvergeßlicher Abend in der «Kathedrale». Dem echt luxemburgischen Menu (Kuddelfleck, Fritten, Zalot) folgte ein feucht-fröhlicher Abend mit manchem Tänzchen, der erst um 5 Uhr in der Nacht endete.

Samstag, 17. 10.: Ein dicker Kopf, auf dem sämtliche Dachdecker der Stadt mit allen Gesellen und Lehrbuben gleichzeitig herum zu hämmern scheinen.

Warum gibt es überhaupt einen letzten Tag? Der Abschied von der eigenen Familie und den Nachbarn zieht sich bis gegen 3 Uhr hin. Und dann heißt es: Packen. Warum gibt es überhaupt einen . . . ? Aber die Frage wurde schon gestellt. Und sie blieb ohne Antwort. Warum sie also wiederholen? - - - Lieber ins Bett steigen. Es ist schon 4 Uhr.

Zwei Stunden später reißt der Wecker Bina aus russischer Traumgefangenschaft. Es ist Sonntag, der schicksalschwere 18. Oktober 1942. Der Abschied ist nicht schön . . .

Um 7.10 wird der Koffer zur Trambahn geschleppt. Ach Herrje! Eine ganze Ladung frisch gebackener «preussischer» Rekruten!

Fabrique d'articles en aluminium  
**Aluminium**  
**LUX**  
 DUDELANGE Tél.: 51 17 17  
 J. WEIRICH s.e.n.c.

## Lang - Hein Gaston

plâtrier - façadier

M A C H T U M

Tél.: No 75 357

Alle Straßen zum Hollericher Bahnhof sind abgesperrt. Nun ja, die Herren Deutschen haben bei den vorangegangenen Abfahrten der Luxemburger zum RAD ihre Erfahrungen machen müssen. So werden nur mehr die Betroffenen selber in die Bahnhofsanlagen hineingelassen. Je kleiner, desto leichter zu kontrollieren ist die Menge. Doch diese Vorsichtsmaßnahme nützt die Herren Deutschen nicht allzu viel. Denn kaum daß die Neuankommenden einige Arbeiter erblicken, die damit beschäftigt sind, die für den Abtransport bestimmten Eisenbahnwagen mit Girlanden und Hakenkreuzfahnen zu schmücken, rufen sie Bemerkungen hinüber, die keineswegs nach Lobsprüchen klingen.

## Ignis

Machines à laver - Réfrigérateurs -  
 Cuisinières à gaz - Congélateurs -  
 Boileurs

Luxemburger Lieder, die von der Besatzungsmacht längst auf den Index gesetzt wurden, ertönen aus den jungen Kehlen, als die Zwangsrekruten in den Zug steigen. Und kein einziger Polizist läßt sich blicken, um, wie sonst, ein solches Staatsverbrechen mit aller Strenge zu ahnden. Nur eine Militärkapelle sucht, in echt preussischer Manier, besonders mit Trommel-, Schellenbaum- u. Beckenschlag-Radau die schönen Weisen zu verdecken.

Dann kam der Augenblick des Abschieds. Heftiges Winken vieler Hände, endloses Schwanken zahlloser Taschentücher, unaufhaltsames Rinnen heißer Tränen über lächelnde und doch unsagbar traurige Gesichter. Die feierlich aufmarschierte Delegation des NSDAP kommt sich wohl selbst irgendwie fehl am Platze vor. Und ihre Gesichter werden noch merklich länger, als diese «Gielemännercher» mit ansehen müssen, wie die als Schmuck gedachten roten Fähnchen und Girlanden in hohem Bogen auf die Nebengleise fliegen. Dort bieten sie wahrhaftig keinen erhebenden Anblick als der Zug entschwinden und der Bahnhof wieder leer ist.

Die Fahrt geht nicht durch den Luxemburger Hauptbahnhof, da man deutscherseits dort Kravalle befürchtet. So zieht man es vor, den Umweg über Berchem zu machen und in Oetringen die Strecke zur deutschen Grenze hin zu erreichen. Was die Herrenmenschen aber nicht verhindern können, ist, daß in jedem Dorf, das der Zug passiert, die Leute an der Strecke stehen und win-

ken. Fast aus jedem Fenster neigen sich Menschen vor und lassen Taschentücher und Luxemburger Fahnen im Winde flattern. Diese Sympathie Kundgebung, die eigentlich schon ein Protest gegen die deutschen Unterdrücker ist, reißt nicht ab, bis in Wasserbillig die Landesgrenze erreicht ist. Und dann? — Ja, dann steigert sich der in den jungen Herzen aufgespeicherte Grimm über das ihnen angetane Unrecht zur Wut, die sich auf irgendeine Weise Luft machen muß. Fensterrahmen, Aborttüren, Mantelbretter fliegen in hohem Bogen über die Brücke in die Sauer, begleitet von deftigen u. kräftigen, echt luxemburgischen Schimpfworten.

Und danach wird es still in den einzelnen Abteilen. Unheimlich still. Denn nun erst fühlt ein jeder dieser jungen Menschen die Verlassenheit, der sie nun völlig preisgegeben sind. Verlassen von allem, was das Leben bis dahin schön und lebenswert gemacht hat, was überhaupt Leben bedeutete. Aus all dem sind sie nun herausgerissen und in eine feindliche, tödliche Welt gestoßen. Auf wie lange? — Wer vermag es zu sagen?! — Niemand! — Für manchen bis zum gar nahen Lebensende! - - -

Um 11 Uhr kommen sie in Trier an und werden gleich in eine Kaserne geführt. Auf dem Marsch bereiten sie der Trierer Einwohnerschaft die Freude eines wenn nicht gerade kunstvollen, so doch überaus lauten Konzertes mit der «Hémecht» und dem «Letzeburg de Letzeburger», wobei der «ro'de Le'w» besonders kräftig hervortritt.

Den Trierern mangelte es anscheinend an dem nötigen Kunstverständnis, denn ihre Minen drückten, keinerlei Begeisterung aus. Im Gegenteil. Sie, die ja die luxemburgische Sprache recht gut verstanden, waren eher schockiert. Und ihre holden Jungfrauen, die mit Blumensträußchen angerückt waren, um die neuen «Vaterlandsverteidiger» zu schmücken, zogen sich in verdächtiger Eile zurück. Vielleicht wären sie doch geblieben, wenn sie gewußt hätten, daß die Koffer der «Neuen», die auf dem Kasernenhof herumstanden, dieweil ihre Besitzer auf die verschiedenen Einheiten aufgeteilt wurden, so viele Fressalien enthielten, daß den Trierern «die Zungen während 8 Tagen auf dem Nabel gehangen hätten», wie Bina es ausdrückte.



## DROSTE CHOCOLAT

par excellence

Kein Wunder, daß er und seine Kameraden sich an diesen Schätzen gütig taten, nachdem sie die dünne Kartoffelsuppe gelöffelt hatten, die sie sich aus der etwa einen Kilometer weit gelegenen Küche hatten holen dürfen. Sie packten Schinken und Dauerwurst aus und bissen herzhaft hinein, um dann mit vollen Backen genußvoll zu kauen. Wobei sie den deutschen Zuschauern allernähdigst den aufreizenden Duft überliessen.

Um 17 Uhr erschien der für diese Gelegenheiten traditionelle General und hielt die nicht minder traditionelle Rede. Für seine Behauptung: «Wir werden kämpfen bis zum Letzten!» die er besonders markig unter seine Zuhörer schleuderte, hatten Bina und seine Freunde eine ganz spezielle Auslegung, die den Herren Deutschen keineswegs genehm war und von ihnen eher als Verhöhnung aufgefaßt wurde. Bina meinte nämlich, jener «Letzte» sei mit dem letzten Tag des Monats Oktober gleichzustellen, sodaß der Krieg am 1. November beendet und einer baldigen Heinkkehr nichts im Wege stehe. Mochte diese Deutung auch unrealistisch sein, so bereitete sie dem Herrn General doch gewiß keine Freude. Und auch über den Applaus am Ende seiner Rede, konnte er sich nicht freuen, denn dieser blieb völlig aus. Sogar auf sein «dreifaches Sieg-Heil» wurde ihm keine Antwort, sodaß er sich in das «Horst Wessel Lied» und das präntiöse «Deutschland über alles» rettete. Aber auch damit erntete der Herr General keinen Erfolg. Kein Arm hob sich zum sog. «Deutschen Gruß». Die meisten behielten sogar ihren Hut auf dem Kopfe.

Um 19 Uhr war dieser erste, offizielle Kontakt der Luxemburger Zwangsrekrutierten mit der so hochgepriesenen Deutschen Wehrmacht zu Ende. Man darf mit Fug und Recht behaupten, daß keines der gesteckten Ziele dabei erreicht worden war. Denn er hatte nicht die mindeste Begeisterung bei den Luxemburgern und nicht die kleinste Freude bei den Deutschen ausgelöst.

Die Kolonne setzte sich wieder in Marsch, und unter den erneuten Klängen der luxemburgischen «Musik» ging es wieder zum Bahnhof, um die Reise nach dem Osten fortzusetzen.

d. f.  
(Fortsetzung folgt)

## Oenner Ons

### Ons Oktavmass

Wéi all Joer, sou gouv och des Kéier an der Muttergottesoktav eng Mass gehalen fir all Médercher a Jongen, déi am Krich gefall a vermösst sin. Geduecht gouv och all dénen, déi nom Krich un de Wonnen an Entbiéierungen duerch déi onsélig Zwangsrekrutierung gestuerwe sin.

Dest Joer war déi Mass, e Freideg, den 24. Abröl om 1/4 vir 12.

Op der Konstitutionenplätz hat eng zimlech grouss Zuel vun Elteren vun eisen onglecklechen Komeröden, déi d'Hémecht nie erömgougen, a vill Enrôlés de Force sech afond. Vun do aus gongen se all mat der Prozessioun an d'Kathedral. Virop d'Polizei an d'Fändelen, der hannert déi kléng Sänger vum Monnercher Kannerchouer. An hannerun hinnen, eng lāng Reih vun Elteren, Enrôlés de Force an hir Familjen. Oni se gezielt ze hun, hu mer festgestallt, dass et der vill wāren. Déi méischt vun hinnen hun hirt Verspriéchen aus dem Krich op e Neits angeléist. Am Gespréich mat en etlech Elteren, huet sech erausgestallt, dat et hinnen gud déi ze gesin, dass d'Affer vun hire Kanner nôt vergéiss ass.

Jo, obschon d'Möttesstom scho geschloen hat wéi d'Mass ugong, wār d'Kathedral gudd gefüllt. Am Chouer war de Mgr. Léon Lommel, Beschof. Hién war nach all Kéier derbei. D'Mass gouv konzelebréiert vun de Paschtéier Jean Bichler, Henri Treff, Valentin Weydert, Nicolas Rausch, Arthur Reckinger, Théophile Weirich, Norbert Schram an dem Pater Gaillard, elauter Komeröden, déi am Krich all dat Battert vun der Zwangsrekrutierung erléwt hun.

De groussherzoglechen Haff war vertraueden duerch den Här Germain Frantz, Major, Aide de Camp de S. A. R. le Grand-Duc an sāin Sekretār, den Här Guy de Muysen.

D'Regierung war représentéiert durch sei Vice-président, den Här Minister Eugène Schaus.

Bei der Alédung vun der Mass sôt eise Frönd a Komeröd Jean Bichler, des Mass wār eng lou-

wenswèrt Taditioun gin. An hien frôt: «Wāt géiwe mir eisen doudegen Komeröden undoen, wa mir sie vergiése géiwen?» Seng Aentwert dorop: «Mir géiwen eis Komeröden eng zwéte Kéier stiérwe lōssen, wa mir, déi mat hinnen zesummen am Dréck an um Wouscht lougen a si wāit vun do-hém hu missen z'rechlōssen, si vergiessen géingen, - nôt méi am Gebiéd un si denke géiwen.»

Den Arthur Reckinger huet an senger Priédég den Elteren Trouscht, Mut a Krāft zougesprach a sôt: «Krāischt nôt méi om är Kanner. Si sin bei der Mam vun dém, dén op Golgatha sei Liéwen fir ons all gin huet. Er Kanner gouwen hirt Liéwen fir iéch, fir ons alleguerten, fir d'Land, dat mir an onser léiwer klénger Hémecht frāi, frou an zefridden liéwen dārfen.»

Hémlech an och verstoppt gouwen Tréinen ewéchgewōscht, wéi déi sölwerhell Stōmmen vun dem Monnercher Kannerchouer duerch d'Kathedral geschālt hun. Zéingmol hannerenén hun d'Monnercher Kanner, önnen der Lédong vun hirem Dirigent, dem Här Léon Krein, des Mass mat hirem Gesank verschéinert. Vun deser Plätz aus soe mir hinnen all villmols Merci.

Bestōmmt huet jidferengem dat gefall, wāt den Dāg duerno am Letzeburger Wort an dēr klenger Oktavchronik den Emile Burggraf geschriwen hāt:

«Ons Jongen, heute Väter und Mütter in den besten Jahren, kamen zur Trösterin, um ihr Gelöbnis der schweren Jahren einzulösen. Die Eltern, deren Töchter und Söhne ihr junges Leben für eine sinnlose Sache opfern mußten, die Kriegsinvaliden, die ihre gesunden Glieder verloren, die Verwandten, die in schweren Zeiten bangten und sich heute noch in Dankbarkeit an die Rettung ihrer Lieben erinnern, s'e all knieten um den Votivaltar, als ein «Malgré nous» mit seinen früheren Leidensgenossen die Messe in Anwesenheit von Bischof Lommel las und dabei die schwere Zeit der Zwangsrekrutierung aus der Sicht des Christen beleuchtete.»

s.n.

### Pétange

Les Enrôlés de force déplorent le décès de leur camarade



Pierre HELM  
et de leur membre-parents  
Jean WEBER

Ils leur garderont un souvenir ému et inaltérable.

14 Les Sacrifiés

### Dudelange

Ons Sektiooun Diddeleng huet den 21. März seng Generalversammlung am Sall vum Hôtel Hild gehālen. De President Jos. Weirich huet ugangs én historieschen Réckbleck gin, iwert d'Enstoen vun der Sektiooun, vun der Ligue «Ons Jongen», d'Schaffen, d'Erfollger, d'Reckschléi, d'Fréd an d'Léd vun engem Véierelsjoerhonnert. Esou lāng bestéht déi Diddelenger Sektiooun. Si gouv den 8. Fébruar 1945 an d'Liéwe geruff. An nach dest Joer soll den 25. Anniversaire gefeiert gin.

Aus dem Rapport vum Sekretār Barthels hāle mer fest, daß d'Sektiooun 477 Memberen ziélt. Des verdélen sech wéi follecht:

44 Elteren vun gefālen a vermōste Jongen;  
58 Tambower;  
44 Mütiléiert;  
98 Médercher, déi an den RAD an an den KHD bezwongen gi waren;  
246 zwangsrekrutéiert Jongen.

No dem Finanzrapport vum Caissier Fox, huet de Jos. Weirich d'Assemblée opgeklārt iwert den aktuellen Stand vun dénen ézelen Problemer, déi d'Enrôlés de Force gāre geléist geséigen. Mais déi zefriddenstellend Léisungen lōssen op sech wārdén, a wéi! Weider sôt den Diddelenger President, wann alles riicht reisse géiw, kōnnt de Monument National fir den Oktober färdeg sin.

Hei nach wéi den Comité sech zesummen-setzt: Jos. Weirich, President; Arend, Vice-President; Barthels, Sekretār. Memberen: Back, Dahm, Feller, Kerg, Rosseljong, Schaffer, Woëffler an déi Dammen Théobald a Libar. Representanten vun den Elteren sin: d'Mme Dell an d'Hāren Bodry a Kieffer. Encaisseur an Porte-Drapeau sin Komeröden Millim an Ehse a Caissereviseuren sin Bemtgen, Coner an Diederich.

★  
★

Fönnefavéierzech Letzeburger, déi den Enrôlés de Force am lēschte Krich onschätzbar Déngschter erweisen hun, gouwen den 26. Abröl 70 am Stadthaus zu Diddeleng vun President vun dēr lokaler Sektiooun, dem Jos. Weirich, mat der Médaille de la Reconnaissance Nationale décoréiert.

Bei dēr patriotecher Feierstonn hun Riéden gehālen: Den Diddelenger Bürgerméschter, René Hartmann, an de Jos. Weirich.

★  
★

Eng weiter Feier hāten ons Diddelenger Komeröden op Christihimmelfahrtsdāg, muergens den 7. Mé, ébenfalls op der Gemèng organiséiert, an hun déi Kéier nés 40 verdéngschtvoll Letzeburger mat der Médaille de la Reconnaissance Nationale décoréiert.

### Literie Ad. Rasqui-Langers

Voitures d'enfants

Literie-Trotinettes

★ Grand choix en vélos ★

ESCH-ALZETTE - 135, du Brill - Tél. 52 135

### Suessem

Zu Biéles hāt ons Sektiooun an Zesummenar-becht mat den Gemèngenautoritéiten an de lokale Vereiner eng impositant patriotesch Feier organiséiert. Am Hall vun der Mārei huet den President Greg. Heinen, de Sekretār Georges Flammang an de Bürgerméschter Roger Krier 54 verdéngschtvoll Letzeburger mat der Médaille de la Reconnaissance Nationale décoréiert, well si an de Joern 42, 43, a 44 dem démolegen Jonktem onschätz-

bar Déngschter geléscht an doduerch villen d'Lie-wen gerett hun. Bei dēr Geléenhét gouwen Riéden gehālen vum Greg Heinen, Georges Flammang an Roger Krier.

### La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros  
est au service de sa clientèle  
depuis plus d'un demi-siècle

### Differdingen

Sonndes, den 26. Abröl dest Joer, hāt d'Sektiooun vun den Enrôlés de Force zu Déifferdeng eng grouss patriotesch Manifestatioun organiséiert, an dēr hirem Verlāf 170 Letzeburger mat der Médaille de la Reconnaissance Nationale décoréiert gouwen.

«Wāt d'Hémecht ass» gouv zu Déifferdeng fir émol méi ganz kloer fierdémonstréiert. Beglét um Piano huet den Ignace Pépin «Wāt d'Hémecht ass» an aner letzeburgesch Lidder viergedroen.

A senger Usprōch frot de Jacobs Benny: «Wāt ass d'Hémecht?»

Seng Aentwert: «Dāt sin déi 4000 Letzeburger, déi an den Doud goungen, fir dass d'Hémecht wederbestoe sollt! Et sin all déi söllegen Letzeburger, déi am Krich nôt gezéckt hun, obschon et direkt liéwensgeféierlech wār, fir ronn 3.500 jonk Matbiérger dem preiseschen Zougröff ze entzéihen. Déi Leid mächen den Stuel vun Land aus. Si sin et déi no baussen an no bannén dem Land an der Welt vierdémonstréiert hun, dat Letzeburg wírklech eng Natioun ass an dass dat, wāt mir d'Hémecht nennen, kén eidelen Begröff ass.»

Weider Riéden gouwen gehālen vum Déifferdenger Bürgerméschter Hauptert a vum Vizepresident vun der Associatioun vun den Enrôlés de Force, dem Fernand Hurst, dién dénen Dékoréierten de Merci an d'Félicitatiounen vun allen letzeburgischen Enrôlés de Force gesôt huet.

Zum Schluß vun dēr Feierstonn huet de Jacobs Benny de Sönn vun der Médaille de la Reconnaissance Nationale erkläert a wāt se eigentlech duerstellt. Den Här Paul Anen huet am Numm vun dénen Geéierten den Enrôlés, dem Staat an der Gemèngeverwaltung Merci gesôt fir déi héich Auszèchnung an dén wíerdegen Kader, an dém dat geschouch.

CHAUFFAGE

SANITAIRE

**Georges Berg**

ESCH sur ALZETTE

33, bd Prince Henri -

5 29 16

Les Sacrifiés 15





## Rambrouch

L'Amicale des Enrôlés de Force de Rambrouch avait organisé, le 15 mars dernier, en étroite collaboration avec les autorités communales de Bigonville, une très belle cérémonie pour fournir de cadre à la remise officielle de 49 Médailles de la Reconnaissance Nationale à des personnes de la localité et des proches environs.

Après un service religieux à la mémoire des défunts bienfaiteurs et membres de l'Amicale, une gerbe fut déposée au cimetière pour commémorer les disparus de la dernière guerre.

Avant la remise des décorations, le président de la section Rambrouch, le camarade Jean Brassel, fit un brillant exposé des faits historiques des terribles années de 1940 à 1945. Il rappela les souffrances endurées par le peuple luxembourgeois, en mettant l'accent sur l'enrôlement de force de sept classes de jeunes compatriotes et les suites néfastes qui en découlèrent.

Au cours du vin d'honneur prirent successivement la parole, M. Jos. Fautsch, instituteur à Bertrange et ancien chef cantonal de l'organisation de résistance L.V.L. (Letzburger Vollekslégioun) qui remercia au nom des décorés, le bourgmestre de Bigonville, M. Jos. Ansay, le camarade Jemp Bertrand, représentant du comité central des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, les députés Alex Wantz et Henri Diederich.

Retenons encore que l'Amicale de Rambrouch avait organisé des cérémonies similaires à Holtz en octobre 1968 et à Rambrouch au mois d'août 1969.

## Moutfort

L'amicale des Enrôlés de Force de la commune de Contern a tenu son assemblée générale samedi, le 14 mars dernier, dans la salle des fêtes de l'école à Moutfort.

Le président, Alfred Jung, présenta le rapport moral et le rapport d'activité pour l'exercice écoulé. Cette fonction lui revenait par suite de la démission du secrétaire J.B. Back

Parmi les activités de l'amicale, la remise des Médailles de la Reconnaissance Nationale à 27 patriotes de la commune et des proches environs, était bien celle qui donnait le plus de satisfaction aux membres de l'amicale. Cette remise eu lieu au cours d'une cérémonie patriotique à Moutfort.

Le même Alfred Jung présenta également le rapport de caisse. Pour toute sa besogne, l'assemblée générale lui donna décharge.

Les membres ont ensuite discuté des problèmes qui les concernent. Et l'on constata avec amertume, qu'il y a quelques anciens incorporés de force qui se sont jusqu'à présent soustraits à une obligation, à savoir: Proposer leurs protecteurs pour l'obtention de la Médaille de la Reconnaissance Nationale. Il s'agit là d'une attitude indélicate, le moins que l'on puisse dire.

Le poste devenu vacant au sein du comité par la démission du secrétaire a été comblé par le

camarade Jos. Bos. Après remaniement, le comité de l'amicale se présente comme suit:

Alfred Jung, président et secrétaire ff.  
Léon Thull, Caissier  
Joseph Bos, membre  
Louis Diederich, membre  
Roger Diederich, membre  
Aloyse Krauser, membre  
Eugène Schmit, membre

## Sektio'un Beckerich - Ell - Re'den-Attert

Viru kurzem gouf zu Réiden am Hôtel Glaesener-Betz déi 5. Generalversammlung vun der Sektiooun ofgehäl. D'Versammlung war gudd besicht. De Präsidant Jean Hemmer vun Ell huet all Uwiesend herzelech begréisst, önnner hinnen besonnesch d'Vertreieder vun der Eltereverenégong den Här Députéierten Alex Wantz vun Nogem an dei zwéin Bürgerméschteren Jean Erpelding vu Réiden an Eduoard Leyder vun Ell. Den Här Députéierten Henri Diederich aus dem Préitzerdaul hât sech wéinst anerwärtigen Verpflichtungen entschöllege geloß. Den Zentralcomité war durch de Benny Jacob vertrueden. No enger Gedenknütt fir all verstuerwen Komeroden a Wohltäter, huet de Sekretär C. Koppes den Aktivitéitsrapport vun lëschte Joer gemät. Déi Hâpterégnesser waren d'Aweihung vum Monument am Schwécherdaul an d'Iwerréichong vun der «Médaille de la Reconnaissance Nationale» am Schwécherdaul (27) an zu Réiden (80). De Sekretär huet nach èng Kéier all déne Merci gesôt, déi médaille'ert go'wen, mä och diéne dé bei dese Feieren matgehollé hun, besonnesch de verschidden Gemengen, de Museken a Gesangvereiner a.s.w. D'Amicale war och am Lâf vum lëschte Joer bei verschidden auswärtigen patriotische Feieren vertrueden. Duerno huet de Sekretär dann och é warmen Appell un all Komerode gemät, hir Dél beizesteieren fir de «Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise» ze bauen. Et gouf beschloß, zu desem selwechten Zweck an dénen 3 Gemengen, Beckerich - Ell a Réiden èng Hauskollekt ofzehâlen, zesummen mat dénen resp. Gemengeverwaltongen an eventuell aneren patriotischen Organisatiounen. De Caissier Arthur Calmes huet duerno de Caissebericht virgedroen, an op Proposition vum Komerod Ed. Hilgert, Caissereviseur, krut hien och gâr décharge vun der Versammlung. Dank de Gemengesubsidien ass de Fong vun der Caisse zimlech gutt. De Komerod Benny Jacob vum Zentralkomité huet dann iwer d'Vereinsproblémer aus nationaler Sicht geschwât, an èng interessant Diskussiô'n huet sech ugeschloss. Den Här Bürgerméschter vun Ell gouf e puer Erklärongen iwert dât neit Monument vun Ell, dât 1970 ageweit soll gin, zur gleicher Zeit mat dem Fuendel vun der Sektio'n Beckerich-Ell-Réiden.

D'Schlusswuert huet den Här Jean Erpelding, Bürgerméschter vu Réiden geschwât. Hien huet all «Enrôlés» opgeruff, och an Zukunft fest zesummen ze stoen.

## Roeserbann

Assemblée Générale vun der Sektio'n «Re'serbann».

D'Generalversammlong vun der Sectio'n «Re'serbann» go'w dest Joer den 21. März am Café Hellers zu Crauthem ofgehålen. Et ass den Sectio'nspräsident Léon Renard dén ni'éwt dénen villen Memberen och nach Gemengevertriéder, verschidde E'remember an de Komerod J. P. Bertrand vum Comité Central gegre'ssen kann.

De Präsident gött é klengen Iwerbleck iwer de' vun der Sectio'n geléschten Arbecht, an hién sé't de Komeroden, de' Geld a Freizeit afferen, fir ömmer fir d'Enrôlés do ze sin, én herzlichen Merci.

De Secretär François Majérus gött der Versammlung én détaillé'erten Rapport iwert d'Activité't vum Comité resp. der Sectio'n am Joer 69 aus dém ervir gét, datt alles gemât go'w firt d'Sectio'n wirdeg ze vertrieeden an d'Memberen zefriddenstellen. Aus sengem Bericht gong och ervir datt Sectio'n an déne 4 Jo'er wo' se elo bestét u Memberen vu Jo'er zu Jo'er zo' geholl huet.

De Caissier Bruno Regi mecht én exemplaire Bericht iwert d'Finanzen, aus dém ervir gét datt d'Situatio'n och op desem Plang gesond ass. D'Caisse-Reviseurs bestätigen de' gudd Finanzfe'erung a biéden d'Veersammlong dem Comité an domatt dem Caissier d'Entlastung ze ginn.

No der Assemblée Générale vum 21. März 1970 setzt de Comité vun der Sectio'n sech folgendermossen zesummen:

Präsident: Léon Renard; Vice-präsident: Louis May; Secretäre: François Majérus; Caissier: Régi Bruno; Assesseurs: Léon Berens, Louis Keiser, Jos. Hemmer, Alph. Meisch, Mme Van Rijswijk-Kaulmann Helène, Aloyse Seywert, Pierre Steinmetz.

Caisse-Reviseurs: Mme Schmitz-Arensdorff Mad. Emile Mamer.

No dem administrativen Dél, schwätzt de Komerod J.P. Bertrand, Member vum Central-Comité. De Komerod Jemp streift de ganze Froekomplex vun eisem Problém. Ganz kloer explize'ert hien all Ponkt. Opmiérksam gin seng Ausfe'erungen verfollegt an de Riedner göt zum Schluß stârk applaude'ert.

No dém bei der freier Aussprôch nach verschidden Froen beäntwert go'wen, an de Präsident é Rapport iwert de Monument National gemacht hât, go'w de' a sche'ner a gudder Ambiance verlâft 4. Generalversammlong opgehuewen.

★

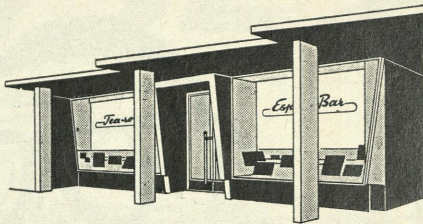
L'Amicale des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme a le triste devoir de faire part du décès de son membre d'honneur

**Monsieur Léon MAROLDT**

décorée de l a Médaille de la Reconnaissance Nationale.

Les Enrôlés de Force expriment leurs sincères condoléances à la famille éplorée et lui garderont un souvenir inaltérable.

# Steichen



pâtissier · confiseur  
luxembourg · 47, av. de la liberté · tél. 27435

Vêtements

## HEYNEN

Confections:

- Dames
- Hommes
- Enfants

50, Avenue de la Gare

ESCH-SUR-ALZETTE

WMF Kaffee-Maschinen  
CIBALI Espresso  
GASTRONOM Geschirrspül-  
maschinen

für Großküchen, Restaurants,  
Cafés, Bars

Direkt-Import - Kundendienst

**Jösy Juckem** Luxembourg

60-62, rue de Strasbourg - Tél. 48 46 33